Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 37 (1945)

Heft: 9

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

23. April. Für die Abgrenzung der Begriffe Futtermittel im Sinne der Verfügung des EVD vom 10. Juni 1941 über Futtermittel ist die Abteilung für Landwirtschaft im Einvernehmen mit der Interkantonalen Kontrollstelle für Heilmittel (statt wie bisher mit dem Eidg. Gesundheitsamt) zuständig. (EG Nr. 19.)

27. April. Der BRB über die Sperrung der deutschen Guthaben vom 16. Februar 1945 wird abgeändert. (EG Nr. 20.)

30. April. Das EKEA gibt neue Bestimmungen zur Einsparung an Lebensmitteln besonders in kollektiven Haushaltungen. (EG Nr. 21.)

1. Mai. Das EVD verfügt Höchstpreise für Industriediamanten der Uhrenfabrikation. (EG Nr. 21.)

3. Mai. Das EVD gibt neue Vorschriften über die Erfassung und Verwertung verfütterbarer Lebensmittel-, Speise- und Futterabfälle. (EG Nr. 22.)

4. Mai. Im BRB vom 12. August 1941 über vorübergehende Milderungen der Zwangsvollstreckungen werden die Bestimmungen über den Rechtsstillstand wegen Militärdienstes aufgehoben für die ihren Dienst ausserhalb ihres Wohnsitzes leistenden Arbeitsdienstpflichtigen gemäss dem bisherigen Artikel 22 ter. (EG Nr. 22.)

4. Mai. Der Bundesrat streicht in Art. 2 bis des BRB vom 15. Dezember 1944 über Arbeitseinsatz bei Bauarbeiten (obligatorische Krankenversicherung) die Klausel, dass Invaliden- oder Hinterlassenenrente vom Bund nur gewährt wird, wenn der Kanton, in welchem die Arbeitskraft eingesetzt war, dem Bund die Renten zur Hälfte zurückerstattet. (EG Nr. 22.)

7. Mai. Die Beimischung von Kartoffeln zum Brot wird verboten; die Verwendung von Kartoffelmehl ist weiterhin erlaubt. (EG Nr. 22.)

8. Mai. Das EKEA ordnet eine Anbauerhebung auf den 21.—25. Juni an. (EG Nr. 22.)

8. Mai. Zahlungen bei der Einfuhr aus Argentinien sind an die Schweizerische Nationalbank zu leisten. (EG Nr. 22.)

9. Mai. Die Herstellung nicht rationierter Milchprodukte wird der Aufsicht der Sektion für Milch des EKEA unterstellt. (EG Nr. 22.)

Buchbesprechungen.

Bernhard Bavink. Ergebnisse und Probleme der Naturwissenschaften. Verlag A. Francke AG., Bern. 813 Seiten. Fr. 33.—.

Die Atombombe hat nicht nur eine ganze Stadt zerstört, sondern auch in die Köpfe aller Menschen ausserhalb dieser Stadt eingeschlagen. Dass Erstaunen und Entrüstung so gross sind, zeigt, wie wenig sich die Menschen im allgemeinen mit solchen Dingen befassen. Das ist ein grosser Fehler. Denn wenn wir gewisse Entwicklungen vermeiden oder wenigstens unsern Protest dagegen geltend machen wollen, so sollten wir darum wissen. Die Atombombe aber hat

sozusagen seit langem in der Luft gelegen. Sie ist nur das letzte Glied einer wissenschaftlichen Kette, an der seit Jahrzehnten geschmiedet wird. Sie ist mit Namen von Forschern und Wissenschaftern verknüpft, die die ganze Physik und Chemie und damit auch die Philosophie auf den Kopf gestellt haben. Wir haben zu wenig darüber philosophiert!

Gerade das Buch Bavinks, das nun in achter Auflage erscheinen kann, gibt über diese Entwicklung und was Menschliches damit zusammenhängt, zuverlässigen Aufschluss: über Kraft und Stoff und damit über Atome, Moleküle, Elektronen, Quanten, den Substanzbegriff in der heutigen Physik usw. Schon allein aus dieser kleinen Auswahl von behandelten Themen kann ersehen werden, dass die Atombombe nur eine Ende — hoffentlich kein bitteres Ende — ist.

Das Buch geht und greift noch weiter, erfasst das Thema «Weltall und Erde», «Natur und Mensch», «Materie und Leben». Wenn man es gelesen hat, wird man sich bewusst, dass, was heute jeder am eigenen Leib und in der eigenen Seele erlebt (Kampf zwischen Stoff und Kraft, Materie und Leben) eigentlich nur eine ziemlich späte praktische Konsequenz dessen ist, was schon lange in der Wissenschaft Gestalt angenommen hat. Anstatt Horoskope und Weissagungen sollte man solche Bücher lesen! *R.*

Dr. Hans Küry. Am Quell der deutschen Sprache. Grammatik und Stilistik — einmal anders. Emil-Oesch-Verlag, Thalwil (Zch.). 180 Seiten. Fr. 7.50.

Man sollte meinen, dass man den Dingen, mit denen man jeden Tag zu tun hat und zusammenlebt, ganz besondere Sorgfalt angedeihen lässt, dass man sich mit Liebe damit beschäftigt. So zum Beispiel mit der Wohnung, in der man haust, oder mit der Sprache, die man täglich und stündlich spricht. Es ist jedoch meistens nicht der Fall.

Bei der Sprache wird man davon abgehalten, weil man die Grammatik mit Recht nicht sehr schätzt und überhaupt in sprachlichen Problemen etwas Mechanisches oder aber Abstraktes sieht. Wer vom Gegenteil überzeugt werden will und sich zudem über das, was ihm als reichstes, schönstes und auch billigstes Musikinstrument gegeben ist, Treffliches hören will, muss dieses Büchlein lesen. Es darf in der Tat sagen, dass es «Grammatik und Stilistik — einmal anders» ist. Ohne Anstrengung, ja, mit grösstem Genuss, erfahren wir hier Wesentliches und sehr Schönes über die Geheimnisse der Handhabung und — wenn man so sagen darf — die Mundhabung der Sprache. Das Büchlein ist an sich, ganz abgesehen von Grammatik und Stilistik, ein kleiner literarischer Leckerbissen! *R.*

Dr. Alfred Feldmann. ABC der Wirtschaft. Kleine Wirtschaftskunde als Grundlage staatsbürgelicher Bildung, eine schweizerische Einführung in die Grundlagen moderner Wirtschaft. Verlag Francke AG., Bern. 150 Seiten. Fr. 5.25.

Wir leben in einer Zeit der Zusammenfassung auf die kürzeste Formel und zum eindrücklichsten Bild. Der Verfasser dieses Buches hat sich solches gesagt sein lassen und er hat sein Ziel erreicht. Spreche er nun in grösserem Rahmen vom Werden der modernen Wirtschaft im allgemeinen, im kleineren Rahmen von der Schweiz, ihrer Eigenart und Bedeutung in der Wirtschaft oder im kleinsten Rahmen vom Thema «Hirten oder Mechaniker», «Bauen und Wohnen», «Gross und Klein in Handel und Gewerbe»: immer wird auf Wesentliches hingewiesen und dieses trefflich illustriert. Jedem Kapitel sind für Leute, die noch mehr wissen wollen und sollen — da ja jede Darstellung ihre Einseitigkeiten hat — Literaturverzeichnisse beigegeben. Dass mit mancher Feststellung kurz und bündig das Wesentliche gesagt wird, zeigt zum Beispiel folgende Stelle: «Seit die immer weitere Ausdehnung der Wirtschaftsgebiete schwieriger und durch die Kriegsrüstungen immer kostspieliger wurde, ist die Lage der Arbeiter in den europäischen Industriestaaten im allgemeinen ge-

fährdeter geworden. Niemals in der ganzen Geschichte der Menschheit waren zum Beispiel in England und Deutschland die Arbeiterlöhne nach ihrer Kaufkraft gemessen so hoch gewesen wie um das Jahr 1900. Seither haben sie sich trotz teilweiser Steigerung, besonders in den USA., im ganzen gesenkt und jedenfalls nicht mit der Steigerung der Produktion Schritt gehalten.» *R.*

Jakob Wassermann. Der Fall Maurizius. Carl-Posen-Verlag, Zürich. 568 S.

Der junge Verlag bringt die Trilogie, deren erster Band dieses Buch ist, sukzessive heraus. Auch der zweite Etzel Adergast ist bereits erschienen, der dritte «Kerkhoven» wird wohl bald folgen. Dieser erste Band wandelt einen berühmten und ungeklärt gebliebenen Mordfall des beginnenden Jahrhunderts psychologisch ab zu einem Prozess gegen die Justiz. Der Staatsanwalt Andergast hat den Angeklagten in einem Gattenmordprozess durch einen glänzend geführten Indizienbeweis und auf Grund einer Zeugenaussage zur Strecke gebracht. Sein Sohn, der von dem Prozess durch den Vater des Verurteilten erfährt, macht es sich zur Aufgabe, den verschwundenen Belastungszeugen aufzufinden und ihm das Bekenntnis des Meineides zu entlocken. Der Vater aber lässt nicht von seinem Standpunkt, dass die Justiz keinen Irrtum zugeben darf, selbst wenn sie über Leichen geht. Aber sein eigenes Bewusstsein kann er nicht überzeugen. Er endet im Wahnsinn, während der Sohn Andergast, im Innern gebrochen, seinem Schicksal entgegengeht, das im zweiten Buche geschildert wird. Wassermann ist einer der grössten Virtuosen romanhafter psychologischer Analyse. Diese Kunst ist auch hier bewundernswert. Aber was immer Wassermann gestaltet, ist durchtränkt von einer tiefen Ratlosigkeit und einer Menschenverachtung, die an Nihilismus grenzt. Er leidet an einer Lebensunfähigkeit, die charakteristisch ist für die Vor- und Zwischenkriegszeit. In diesem Sinne sind seine Bücher bedeutende Dokumente einer vergangenen Zeit. Sehr ausgedehnte Arbeiterbibliotheken sollten sie als solche Dokumente berücksichtigen und die Andergast-Kerkhoven-Trilogie ist dafür besonders geeignet. Aber diese Zeugnisse eines untergehenden Bürgertums liegen der Arbeiterschaft ferner und sind daher Bibliotheken mit beschränkten Mitteln nicht zu empfehlen. *A. S.*

Julius Parockny. Altkeltische Dichtungen, aus dem Irisch-Gaelischen und Cymrischen übertragen und eingeleitet. Verlag A. Francke AG., Bern. 180 Seiten. Geb. Fr. 7.20. (D. a. S. a.)

So tief die Einwirkung keltischer Sagen und Märchen auf die europäische Literatur gewesen ist, so stark die Nachbildung altkeltischer Lyrik durch des Schotten MacPhersons Lieder Ossians im achtzehnten Jahrhundert befruchtend auf die Literatur und belebend auf die Folkloristik wirkte, so wenig kennen wir bisher die alte Lieddichtung. Die Sprache hat sich hier als fast absolute Hemmung erwiesen. Daher ist diese — sehr glückliche — Auswahl im höchsten Masse zu begrüssen. Denn wir lernen hier in seinen Dichtungen ein Volk kennen von höchster Begabung und eine ebenso selbständige wie grosse Kunst... Wo immer eine Bibliothek eine Abteilung für die Lyrik der Völker hat, gehört dieses Büchlein unbedingt hinein. Da die meisten Arbeiterbibliotheken dieses wenig beliebte Gebiet meistens nicht berücksichtigen können, kommt als Einzelerscheinnung dieses seltsam schöne Werk leider kaum in Frage. Dagegen seien die seltenen Liebhaber lyrischer Poesie und Kenner der tiefen Freuden, die sie uns schenkt, sehr eindringlich drauf hingewiesen. *A. S.*